

Abstract zum Forum der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN)
,Zugang zu beruflicher Bildung für Zuwandernde: Chancen und Barrieren‘
zum Themenschwerpunkt 3: *Strategien und Konzepte zur Aus- und Weiterbildung und zur Integration von Zuwandernden in das Berufsbildungssystem*

Individuelle Förderklassen als Gestaltungsaufgabe berufsbildender Schulen –
Bestandsaufnahme, empirische Explorationen und Handlungsbedarf

Auch an berufsbildenden Schulen macht sich die Zahl der Flüchtlinge bemerkbar. In Nordrhein-Westfalen werden gegenwärtig an vielen Berufskollegs sogenannte ‚Internationaler Förderklassen‘ (IFK) eingerichtet, die dem ausbildungsvorbereitenden Bereich zugeordnet werden. Sie werden für berufsschulpflichtige Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte eingerichtet, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse zur Teilnahme an einer Regelklasse verfügen. Unter anderer Kennzeichnung können ähnliche Herausforderungen in anderen Bundesländern beobachtet werden.

Es scheint derzeit kaum geklärt zu sein, welche besonderen Zielsetzungen und Potenziale damit verbunden werden, IFK an berufsbildende Einrichtungen anzubinden. Ist die Verankerung in der Ausbildungsvorbereitung programmatisch zu verstehen, dann sind die besonderen Herausforderungen der Sprachförderung mit Bezug auf berufliche Anforderungssituationen aufzunehmen. Die Etablierung eines Sonderformats mit der Zielsetzung einer allgemeinen Sprachförderung und interkultureller Sensibilisierung könnte zumindest zu einer Abkopplung vom Berufsbildungssystem führen.

Die Arbeit in diesen Klassen zeigt sich für die Lehrkräfte als eine vielschichtige Herausforderung: Umgang mit Fluchterlebnissen, Alphabetisierung oder Unsicherheiten in Verbindung mit fehlenden Perspektiven der Lernenden deuten nur ausgewählte Problemlagen an. Curriculare Orientierungen sind sehr grob gefasst und fokussieren zumeist lediglich auf die Relevanz der Förderung von Sprachkompetenz. Momentan ist die Entwicklung zu beobachten, dass insbesondere standortspezifische Konzepte (good practice Beispiele) als Orientierung für die eigene Entwicklung im Bildungsgang herangezogen werden. Dabei ist diese Herausforderung an das berufsbildende Schulwesen nicht vollständig neu; zumindest lassen sich rückblickend verschiedene Phasen beobachten, in denen es zu erhöhter (Flucht-)Migration in Deutschland kam. Dennoch fühlen sich viele Lehrkräfte gegenwärtig überfordert und unzureichend vorbereitet.

Daraus folgt einerseits die Forderung, Experten wie z. B. Integrationsberater, Sozialarbeiter oder Psychologen zunehmend in die schulische Bildungsarbeit einzubeziehen, andererseits wird eine verbesserte Ausbildung und Vorbereitung von Lehrkräften für die Arbeit in diesen Bildungsgängen eingefordert.

Der Beitrag ist in ein Innovationsprojekt zur professionellen Bildungsgangarbeit in ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen an Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen eingebunden (vgl. <http://cevet.eu/forschung/aktuelle-projekte/3i/>) und zielt auf eine Bestandsaufnahme curricularer Rahmenvorgaben, empirische Explorationen zur Bildungsgangarbeit an berufsbildenden Schulen und einer darauf aufbauenden Positionsbestimmung zu Handlungsfeldern in diesem Kontext.